

4.4. #onewaygermany

→ Blog und Lesung zu Erfahrungen vom Ankommen in Deutschland

„Ärzt*innen, die ich konsultiert habe, haben in flüssigem Deutsch mit meinem Mann gesprochen, sobald sie merkten, dass mein Deutsch begrenzt ist. Sie machten keine Pausen und schienen zu vergessen, dass ich die Patientin bin.“
— Aus dem Blog

„Wenn ich erzählte, dass ich einen Deutschen geheiratet habe, bekam ich sofort die immer gleiche Reaktion: ‚Wirklich?! Ein Deutscher?! Warum? Die sind so ernst und kalt und streng. Viel Erfolg damit!‘“
— Aus dem Blog

Ankommen, Heimat, Nationalität, Migration, Herkunft ... Was bedeutet das für jede*n Einzelne*n? Krishan, Lena, Anne und Lukas haben Geschichten und Anekdoten vom Ankommen in Deutschland gesammelt. Berührende und persönliche Texte sind entstanden und auf einem Blog veröffentlicht worden.

Motivation und Ziele

Dank ihres Freiwilligendienstes konnten Anne, Krishan, Lena und Lukas selbst erleben, wie schwer das Zurechtfinden und das Einleben in einer neuen Umgebung sein kann. Diese Erfahrung wurde die Grundlage ihres Projekts. Sie wollen Geschichten rund um das Thema Migration in ihrer Vielschichtigkeit und in ihren unterschiedlichen Facetten, Lebensläufen und Persönlichkeiten sichtbar machen. Dadurch sollte eine Plattform entstehen, auf der individuelle Migrationserfahrungen mitgeteilt und ausgetauscht werden können und so die Anonymität des Themas durchbrochen wird. Ihr Wunsch ist, das Thema Migration denjenigen näher zu bringen, die wenig Berührung damit haben.

Geplant war ein Blog mit Texten von 20 verschiedenen Autor*innen unter dem Titel *Ankommen in Deutschland* und umfangreichen Hintergrundinformationen zu Migration in Deutschland. Drei ausgewählte Texte sollten dann in einer Lesung mit anschließender Frage- und Gesprächsrunde vorgetragen werden. Dabei sollten Handreichungen mit vertiefenden Informationen ausgeteilt werden. Die Besucher*innen würden einen differenzierten Einblick in das Thema Migration gewinnen und für ihr eigenes Verhalten gegenüber Migrant*innen sensibilisiert werden.

→ Wer sollte erreicht werden?

Menschen, die im eigenen Lebensumfeld eher weniger mit dem Thema Migration in Berührung kommen. Über die unterschiedlichen Medien (Blog, Handreichung, Lesungen) sollen möglichst unterschiedliche Personengruppen erreicht werden

Was ist konkret passiert?

Um effektiv zu arbeiten, teilten sich die Vier in zwei Teams mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten: Organisation der Lesung und Ausarbeitung der Handreichungen.

Der Blog sollte gemeinsam erstellt werden. Der Blog #onewaygermany ging schon Ende März 2016 online. Während des Sommers wurden daraufhin die ersten von insgesamt fünf Texten veröffentlicht. Die Texte nahmen Bezug auf verschiedene Perspektiven, Hintergründe und Umstände des Ankommens und Dauer des Aufenthalts. Auf dem Blog gab es die Möglichkeit, die veröffentlichten Texte zu kommentieren und zu diskutieren, Hintergrundinformationen zum Thema Migration zu erhalten und sich über das Projekt zu informieren. Obwohl der Blog rege besucht wurde (833 Aufrufe bis August 2016), wurde die Kommentarfunktion kaum genutzt: „Aber abgesehen von den Besuchern des Blogs, kam es während des Projekts immer wieder zu interessanten Diskussionen – nicht nur innerhalb des Teams, sondern auch darüber hinaus zum Beispiel bei der Autor*innen-Suche.“

#onewaygermany

Geschichten und Anekdoten vom Ankommen in Deutschland

Autor*in werden:

Mitmachen!

Aktuelle Beiträge

In Deutschland angekommen
6. September 2016

„Wo kommst du her?“
29. August 2016

Über die Grenzen
2. August 2016

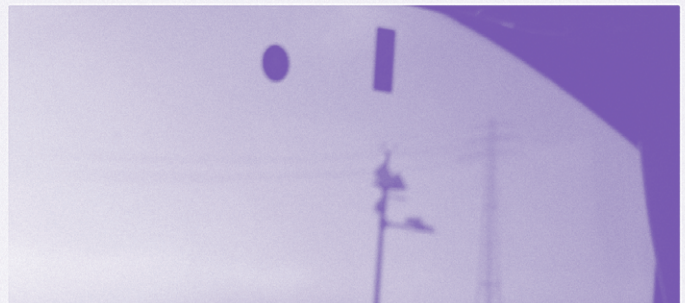
Archive

Monat auswählen ▾

Neue Beiträge per Mail

Herzlich willkommen!

Wie schön, dass Du hier bist! Auf dieser Seite findest Du viele unterschiedliche Texte von vielen unterschiedlichen Autorinnen und Autoren, die jedoch alle eine Gemeinsamkeit haben: Sie alle sind irgendwann in ihrem Leben nach Deutschland gekommen – aus den unterschiedlichsten Gründen und mit den unterschiedlichsten Gefühlen. In ihren Beiträgen schildern sie, was ihnen in Erinnerung geblieben ist.



Im August begannen die ersten Planungen für die Lesung, die am 18. September 2016 in München stattfinden sollte. Es wurden knapp 80 Flyer verteilt, über Facebook geworben, Plakate aufgehängt und Handreichungen erstellt. Doch trotz der umfangreichen Werbung konnten Lukas, Lena, Krishan und Anne keine Besucher*innen für ihre Lesung gewinnen.

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Die Kommunikation mit den Autor*innen sowie der Austausch im Team und die Anfertigung der Handreichung. Rückblickend war die Arbeit am Projektantrag zwar ein notwendiges, aber sehr lehrreiches Übel, eine Erfahrung, die mir zukünftig weitere Projektarbeiten erleichtern wird.“

→ Do No Harm Check: ● Kommentare oder Diskussion im Blog oder während der Lesungen könnten die Autor*innen oder Leser*innen persönlich angreifen ● Einzelne Autor*innen könnten zu Verallgemeinerungen und einseitigen Darstellungen neigen bzw. ihre Erfahrungen könnten ein einseitiges Bild von Deutschland entwerfen ● Die Autor*innen könnten sich durch das Ansprechen auf ihren Migrationshintergrund angegriffen fühlen und/oder darauf reduziert werden

→ Probleme und ihre Überwindung: ● Autor*innen zu finden, die ihre Geschichten teilen möchten, war schwieriger als gedacht ● Die Gruppengröße mit vier Beteiligten war zu groß, was sich im Mehraufwand von Organisation zeigt. Das Hindernis der unterschiedlichen Wohnorte ließ sich über das Internet gut überbrücken (Skype, Doodle, Piratenpad) ● Ein höherer Zeitaufwand für die gesteckten Ziele wäre nötig gewesen ● Textsammlung hätte früher stattfinden müssen ● Veranstaltungsort war München, obwohl niemand in München lebte ● Der kostenlose Raum kostete dann doch 100 Euro. Es konnte nicht mehr ausgewichen werden ● Einer von uns wurde zum Zeitpunkt der Lesung krank. Es musste ein Co-Moderator organisiert werden ● Der Zeitpunkt der Lesung war zu kurzfristig geplant, sodass weder die Ankündigungen in den Zeitungen veröffentlicht werden konnten noch Freunde und Bekannte kamen

→ Impulse für das nächste Mal: ● Öffentliche Veranstaltungen früher bewerben ● Realistischere Ziele stecken ● Von zwischenzeitlichen Rückschlägen nicht entmutigen lassen und trotzdem motiviert bleiben

**„Wo liegt mein Ursprung?
In einem fernen Land,
in dem ich zwar geboren wurde
aber nicht aufgewachsen bin,
einem Land, in welchem
ich als Fremde wahrgenommen
werde? Oder doch eher generell
Deutschland, jedoch
ebenfalls ein Land, in dem ich
nur aufgrund meines
Aussehens als Fremde
wahrgenommen werde?
Und warum ist diese Frage
so wichtig?“
— Aus dem Blog**

Eckdaten

→ Datum und Ort: März 2016, Internet

→ Projektkoordinator*innen: Anne Oeschger (Erzdiözese Freiburg, Peru), Lena Fischer (Erzdiözese Freiburg, Peru), Krishan Oberle (EIRENE, Costa Rica), Lukas Thiele (Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst, Kamerun)

→ Weitere Infos: Blog: www.onewaygermany.wordpress.com

→ Kontakt: anne.oeschger@posteo.de